Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext Drittl. So.i. Kirchenjahr, 8.11.2026:
1. Thessalonicher 5,1-11

Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder (und Schwestern), ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.
Wenn sie sagen: "Friede und Sicherheit", dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.
Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme.
Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.
So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.
Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da betrunken sind, die sind des Nachts betrunken.
Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.
Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben. Darum tröstet euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Der 1. Thessalonicherbrief, geschrieben um das Jahr 50 herum, gilt als der *älteste* Brief des Apostels Paulus, – und damit zugleich als das *älteste* schriftliche Dokument des Christentums überhaupt, das uns in der Bibel überlie-

fert ist. Mit diesem Abschnitt aus dem 1. Thessalonicher werfen wir also den *weitest möglichen* Blick in die Anfangszeit der Kirche. Was hat die Menschen damals bewegt? Sind es die gleichen Themen wie heute? Oder ganz andere?

Wir können davon ausgehen, dass *eine* der Fragen, die die Menschen damals ganz stark bewegt hat, die der sogenannten „Parusie“ war, die Frage nach der Wiederkunft Jesu Christi am Ende der Welt. Dafür finden sich in den Evangelien, aber auch hier, viele starke Hinweise: Der „Tag des Herrn“, oder das „Kommen des Herrn“ - das war ein ganz wesentlicher Teil ihres Glaubens, und ist es (theoretisch?) bis heute, denn das Thema kommt ja in jedem Glaubensbekenntnis vor: „Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“. Damals war es offenbar so, dass sie dieses Kommen noch zu ihren Lebzeiten erwartet haben, das dürfte heute bei den meisten etwas in den Hintergrund getreten sein.

Jedenfalls war es verstörend und warf Fragen auf, dass dann doch der eine oder die andere aus der Gemeinde starben, bevor dieser Tag gekommen war. Davon schreibt Paulus in Kapitel 4 dieses Briefes: „Das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass *wir*, die wir le-

ben und übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind.“

Aber wann würde das sein? Das war eine Frage, die offenbar heiß diskutiert wurde. Aber auf diese Frage hatte auch Paulus keine Antwort, was ja auch nicht wundert, hatte doch Jesus selbst seinen Jüngern erklärt: „Den Tag aber oder die Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“[1]

Und so kann Paulus hier nur antworten: „Von den Zeiten und Stunden aber, Brüder (und Schwestern), ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.“ Und diese Antwort gilt bis heute.

Aber wie soll man sich dann darauf vorbereiten? Darum geht es hier. Die erste Antwort: „Wenn sie sagen: **"Friede und Sicherheit"**, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.“

„Friede und Sicherheit“ - das war ein wesentlicher Teil der kaiserlichen Propaganda. Heute ist viel vom „Wohlstands-

1 Markus 13,32

versprechen“ die Rede.[2] Damals war das Versprechen: **"Friede und Sicherheit"**. Doch das war in mehrfacher Hinsicht ein ungedeckter Scheck: Denn im Grunde war das ja nur eine wohlklingende Umschreibung für: „Wir haben alle Feinde unterworfen, - und solange ihr euch in dieses Schicksal fügt, sorgen wir für Frieden und Sicherheit, Recht und Ordnung und Rahmenbedingungen, in denen es sich leben lässt.“ Es war ein „Deal“, wie heute manche sagen würden: Ihr zahlt brav eure Abgaben, und dafür lassen wir euch einigermaßen in Ruhe.

Zum andern aber war dies auch ein ungedeckter Scheck, weil man diese Rechnung ohne Gott gemacht hatte. Denken wir an den reichen Kornbauern: „Was soll ich tun? Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Güter und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, biss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und wem wird dann gehören, was du bereitet hast?“[3] - Er wäre also ein Beispiel dafür, wie man sich auf den Tag des Herrn *nicht* vorbereiten sollte: Sich in trügeri-

2 https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/mediathek/medien/mid/inklusives-wachstum-und-soziale-marktwirtschaft-brauchen-wir-ein-neues-wohlstandsversprechen

3 Lukas 12,18-20

4 Predigt 8.11.2026.odt 10391

scher Sicherheit zu wiegen. Auf stabile politische Verhältnisse zu setzen, auf Frieden und Wohlstand, auf verlässliche Bündnispartner, auf das Bruttoinlandsprodukt oder was man sonst hier aufzählen könnte.

Das erinnert an alttestamentliche Prophetie: „Eure Propheten und Priester gehen alle mit Lüge um und heilen den Schaden meines Volks nur obenhin, indem sie sagen: "Friede! Friede!", und ist doch nicht Friede.“[4] Das Gebot der Stunde wäre also, auch nach 2000 Jahren noch: Sich nicht einlullen zu lassen. Sich nicht in Sicherheit zu wiegen: „Ihr wisst ja selbst, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen: "Friede und Sicherheit", dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen. So lasst uns nun nicht **schlafen** wie die andern, sondern lasst uns **wachen** und nüchtern sein.“

Das ist allerdings gar nicht so einfach, wenn der Boden, auf dem man steht, felsenfest und unerschütterlich zu sein scheint. Die Bilder vom Dieb in der Nacht und von den plötzlich einsetzenden Wehen können da vielleicht eine heilsame Verunsicherung bewirken.

Aber was bedeutet es, in so einer Erwartungshaltung zu

4 Jeremia 6,14

leben? Was bedeutet es, sein Leben zu führen unter der Voraussetzung, dass der Tag des Herrn kommt, ja, dass er womöglich unangekündigt und unerwartet kommt wie ein Dieb in der Nacht? Für Paulus bedeutet es jedenfalls *nicht*, untätig zu sein und die Hände in den Schoß zu legen. Die Gewissheit des Heils führt nicht dazu, dass die Gegenwart, dass unsere Mitwelt belanglos wird, sondern erfordert im Gegenteil verantwortliches Handeln in der Welt, - ist doch das Reich Gottes schon mitten unter uns am Werden: „Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus.“[5], lesen wir da etwa, oder: „Setzt eure Ehre darein, dass ihr ein stilles Leben führt und das Eure schafft und mit euren eigenen Händen arbeitet, wie wir euch geboten haben, damit ihr ehrbar wandelt vor denen, die draußen sind, und auf niemanden angewiesen seid.“[6]

Es geht also darum, die Zeit bis zum „Tag des Herrn“ zu nutzen, in Wort und Tat Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die in uns ist. Und sich nicht anzupassen, mit dem Strom zu schwimmen: „Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.“ Das ist ein Stück Selbstver-

5 Kolosser 4,5

6 1. Thessalonicher 4,11-12

gewisserung, - und die brauchen wir, nicht zuletzt dazu dient ja der Gottesdienst: Dass wir uns zurückbinden an unsere Taufe, an die Zusage Gottes: „Fürchte dich nicht, du bist mein“: „Lasset mich voll Freuden sprechen: Ich bin ein getaufter Christ, der bei menschlichen Gebrechen dennoch ein Kind Gottes ist.“[7] Kind Gottes zu sein, Kinder des Lichtes, - das heißt: „Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die *Seligkeit* zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.“ Und darum ist der Tag des Herrn auch keiner, der uns Angst machen muss, - sondern der Tag unserer endgültigen Erlösung[8]. - Und dann, nach dem Blick zurück, dahin, wo wir herkommen und wo wir verwurzelt und gegründet sind: Der Blick nach vorn: „So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. … Wir, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.“

Diese „Waffenrüstung Gottes“, von der wir in der Bibel öfters lesen[9], will uns nicht in einen „Heiligen Krieg“, in

7 ELKG² 214

8 Vgl. Römer 8,21: Die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

9 Z.B. Jeaaja 59,17: Er zog Gerechtigkeit an wie einen Panzer und setzte den Helm des Heils auf sein Haupt ... - Aber auch Epheser 6,10-13

einen Kreuzzug verwickeln. Es sind ja hier ausschließlich Defensivwaffen, Waffen, die ausschließlich der Verteidigung dienen: Ein Helm der Hoffnung, und ein Schutzpanzer des Glaubens und der Liebe. Damit *sollen*, damit *können* wir in der Welt bestehen.

„Wachen“, das meint: Sich der „schläfrigen Gleichgültigkeit“ versagen, die einen schon mal überfallen kann; aufmerksam zu sein für die Welt und die Menschen um mich, für die Zeichen der Zeit, für das Kommen und die Gegenwart des Reichs Gottes unter uns. | Und „nüchterne“ Zeitgenossenschaft meint nicht, dem Leben zu entsagen. Sondern Gelassenheit einzuüben, sich nicht verunsichern zu lassen von jeder Sau, die gerade durchs Dorf getrieben wird. Nüchternheit macht mich frei, Verantwortung für mich und die Welt zu übernehmen; Nüchternheit macht mich verfügbar für die Aufgaben, die Gott mir vor die Füße legt.

Der Abschnitt schließt mit einer Ermutigung und einem Lob, und beides zeigt sehr schön, wozu Gemeinde da ist: „So tröstet euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.